

FRÜHWALD, DER ST. GEORGENER PREDIGER

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR SPRACH- UND KULTURGESCHICHTE
DER GERMANISCHEN VÖLKER

BEGRÜNDET VON
BERNHARD TEN BRINK UND WILHELM SCHERER

NEUE FOLGE
HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH
9 (133)

WOLFGANG FRÜHWALD
DER ST. GEORGENER PREDIGER

WALTER DE GRUYTER & CO., BERLIN
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG —
J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG — GEORG REIMER —
KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

DER ST. GEORGENER PREDIGER
STUDIEN ZUR WANDLUNG DES GEISTLICHEN GEHALTES

VON
WOLFGANG FRÜHWALD



WALTER DE GRUYTER & CO., BERLIN
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG —
J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG — GEORG REIMER —
KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

Archiv-Nr. 43 30 62/3



Copyright 1963 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp. — Printed in Germany. Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Herstellung von Mikrofilmen, auch auszugsweise, vorbehalten

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

VORWORT

Die vorliegende Arbeit, die im Januar 1961 von der Philosophischen Fakultät der Universität München als Dissertation angenommen wurde, versucht den gedanklichen Kreis des St. Georgener Predigers abzusprechen und gleichzeitig an markanten Beispielen die gebrauchsbedingten Wandlungen im Handschriftenbild dieser Predigtsammlung zu verfolgen. Sie basiert auf zwei gedruckten und zwei ungedruckten Handschriften, doch werden auch die jeweils gedruckten Einzeltexte, vor allem aber zahlreiche Handschriftenbeschreibungen mit herangezogen. Dieses relativ schmale Fundament der Arbeit ist nur von der großen Textstabilität der St. Georgener Sammlung her zu rechtfertigen (vgl. unten S. 28). Bei der Beschaffung der Handschriften waren mir die Beamten der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, der Universitätsbibliothek und der Bayerischen Staatsbibliothek in München behilflich. Ihnen allen danke ich herzlich. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Hermann Kunisch, München, der diese Arbeit angeregt und während ihrer Entstehung betreut hat, für freundliche Hinweise außerdem Herrn Professor Dr. Hans Fromm, München, und Frau Dr. Eva Lüders, Uppsala.

Gersthofen bei Augsburg
im August 1961

Wolfgang Frühwald

INHALT

	Seite
Vorwort	V
Einleitung	1
I. GRUNDLAGEN	
Kapitel 1: Zur Bestimmung des Begriffes „St. Georgener Prediger“	2
Die Textfrage	2
Die Handschriften	4
Die Abgrenzung der Sammlung	10
Kapitel 2: Um Karl Rieders Ausgabe	12
Die „Deutschen Texte des Mittelalters“	12
Korrekturen an Rieders Ausgabe	13
Die Bertholdthese	15
Die Beurteilung der Ausgabe Rieders	15
Kapitel: 3 Die Textgrundlage	17
Handschriften	17
Gesamtdrucke	17
Einzeldrucke	17
II. UNTERSUCHUNG	
A. Das Predigtbuch: Die St. Georgener Sammlung als Gebrauchstext	25
Kapitel 4: Textbearbeitung und Kompilation	25
1. Die Textbearbeitung	28
Die Bearbeitung der Handschrift A.	28
Individuelle Schlußformulierungen in den Handschriften Ph, Z, H, U, A	42
Textbindung und Textlösung	51
2. Die Kompilation	54
Die bairische Anthologie W/N	54
Die Handschrift Sa	62
Die Streusammlung Ph und die liturgische Anordnung ihrer Texte.	63

	Seite
Kapitel 5: Rubrizierung und Gebrauch	76
Der Wandel im Gebrauch des Predigtbuches	76
Das homiletische Handbuch	77
Der Meditationstext	79
Die außerliturgische Gemeinschaftslesung	83
 B. Das Original: Untersuchungen zu Thematik und Gehalt	 87
 Kapitel 6: Thematische Gruppierungen	 87
Marien-texte	88
Christustexte	93
Das liturgische Element	99
Texte über das Klosterleben	106
Gehaltliche Schichten	115
 Kapitel 7: Mystische Strömungen	 117
Mystische Metaphorik in Rd. 56	117
Die Lehre von der unmittelbaren Anschauung Gottes	127
Die Ekstase im Palmaumtraktat	129
Die Kontemplation in Rd. 53	132
„intellectus“ und „amor“ in Rd. 41	136
 III. ZUSAMMENSCHAU	
1. Die Handschrift A	140
Verklammerung der Kompilation durch	
a) Bernhard von Clairvaux	140
Rd. 33	141
Rd. 84	145
b) Berthold von Regensburg	147
Rd. 67	148
Rd. 85 und die Tradition	148
2. Das Original	155
a) Das klösterliche Kolorit	155
b) Der „Prediger“	156
 Literatur- und Abkürzungsverzeichnis	 159

EINLEITUNG

Unter der reichen Fülle mittelalterlicher Predigtliteratur steht die St. Georgener Sammlung an bedeutender Stelle. Rang verleihen ihr nicht nur die breit gestreute Überlieferung der Texte, sondern vor allem deren formale und gehaltliche Aussagekraft. Nach den neuen Handschriftenfunden durch Kurt Ruh und Eva Lüders¹ haben wir heute neben einer großen Zahl von Einzelüberlieferungen 21 Handschriften, die unsere Predigten ganz oder größtenteils enthalten. Noch immer ist die älteste Überlieferung die der Handschrift G von 1300, die schon Karl Rieder² für seine Lesarten hauptsächlich verwendete. 8 weitere Handschriften, nämlich A, Ar, F, H, N, U, W und Z entstammen noch dem 14., 12 Handschriften, nämlich Am, B₁, B₂, B₃, Bi, Br, H₁, L, La, Ph, Sa und St erst dem 15. Jahrhundert. Durch 200 Jahre hin wurde also unsere Sammlung immer wieder abgeschrieben für den Gebrauch in Klöstern verschiedener Richtung, aber auch zur Erbauung frommer Laien.

Aus der Vielfalt der Tradition erwächst uns die ursprüngliche Gestalt der Sammlung, so wie umgekehrt erst von der Originalsammlung aus die einzelne Handschrift und ihre individuelle Bearbeitung zu beurteilen ist. Zwei Aufgabenbereiche greifen also ineinander. Abgesehen von der Grundbedingung eines verlässlichen Textes, auf dem eine Gehaltsanalyse aufzubauen ist, muß ein Bereich den anderen weitgehend ergänzen, bestätigen und korrigieren. So entsteht in der Wechselwirkung eine Fülle Lösung fordernder Fragen und Aufgaben.

¹ Kurt Ruh: Identifizierung der Hss. Sa (Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengeschichte, 44, 1950, S. 58ff.), F (Ruh, Bonaventura S. 48, Anm. 6) und Bi (Lüders II, S. 72, Fn. 2). Zu den Siglen vgl. das Verzeichnis Lüders III, S. 185f.

Eva Lüders: Zur Überlieferung der St. Georgener Predigten. Eine Folge von Einzelbeiträgen, in: *Studia Neophilologica*, Vol. XXIX, Nr. 2 (1957), S. 200—249 = (Lüders I), Vol. XXX, Nr. 1 (1958), S. 30—77 = (Lüders II), Vol. XXXII, Nr. 1 (1960), S. 123—187 = (Lüders III), besonders Lüders I, S. 214ff. die Beschreibung der neu gefundenen Hs. U. Zur Begriffsbestimmung „St. Georgener Prediger“ vgl. unten Kapitel 1.

² Der sog. St. Georgener Prediger aus der Freiburger und der Karlsruher Handschrift hrsg. von Karl Rieder (= Rd.), Berlin 1908 (= DTM X). In dieser Ausgabe erschien erstmals die ganze Sammlung in mittelhochdeutscher Sprachgestalt.

I. GRUNDLAGEN

Zur Bestimmung des Begriffes „St. Georgener Prediger“

Es ist in der Geschichte unserer Wissenschaft kein Novum, daß eine längst erwartete Ausgabe bekannter Texte die Forschung zunächst in eine falsche Richtung wies.

Als Franz Pfeiffer 1857 eine kritische Ausgabe der deutschen Werke Meister Eckharts veranstaltete, den Variantenapparat aber schuldig bleiben mußte, da verdeckte der sofort einsetzende Streit um die Verfasserfrage, um das „Vertrauen in den authentischen Charakter der von Pfeiffer edierten Texte“¹ das vordringliche Textproblem, von dem aus allein eine sichere Antwort auf die Frage nach der Echtheit gegeben werden konnte. Ähnlich steht es um die St. Georgener Predigten. Auch hier hat der sofort nach Karl Rieders Ausgabe einsetzende Streit um die Verfasserfrage das vordringliche Problem der Textgestaltung verdeckt². Im Falle Eckhart hat — nach Vorarbeiten von Adolf Spamer³ — Josef Quint in seiner umfangreichen Habilitationsschrift „Die Überlieferung der deutschen Predigten Meister Eckeharts, Bonn 1932“ durch eine Kritik der Pfeifferschen Ausgabe das Textproblem zunächst unter Ausklammerung der Echtheitsfrage neu und richtig gesehen und damit die Grundlage für die heute von ihm betreute kritische Edition der Werke Meister Eckharts geschaffen. Ebenfalls als Vorarbeiten zu einer kritischen Ausgabe hat es jetzt Eva Lüders unternommen, die verwickelten Überlieferungsverhältnisse der St. Georgener Predigten zu klären und sie hat, aufbauend auf Wilhelm Wackernagels Untersuchungen, sowie auf Bemerkungen von Hermann Menhardt und Kurt Ruh⁴, die Frage

¹ Josef Quint, Überlieferung S. XVI.

² Freilich unterscheidet sich hier die Frage nach der Textgestaltung stark von der Pfeifferschen, da Karl Rieder nach den Grundsätzen der DTM einen Handschriftenabdruck gab, während Franz Pfeiffer nach Lachmannschen Grundsätzen kritisch edierte. In den Grundzügen sind aber beide Streitfälle einander sehr ähnlich, denn beide Male verdeckt der Verfasserstreit das — jeweils anders geartete — Textproblem.

³ Vgl. Adolf Spamer, Zur Überlieferung der Pfeifferschen Eckharttexte, PBB 34 (1909), S. 307—420.

⁴ Vgl. Wilhelm Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete aus Handschriften. Gesammelt und zur Herausgabe vorbereitet von . . . mit Abhandlungen und einem Anhang, Basel 1876 (= Wa.). Vgl. Hermann Menhardt, Das St. Trudperter Hohe Lied I, Halle 1934, S. 44ff., bes. S. 57f. (= Menhardt I). Vgl. Ruh, Bonaventura S. 48. Vgl. auch die Angaben bei Eva Lüders I, S. 211, Fn. 2 und 3.

nach der ursprünglichen Gestalt unserer Sammlung im Umriß schon entschieden.

Diese Frage hat Wilhelm Wackernagel um die Mitte des vorigen Jahrhunderts⁵ so gestellt: „Für einen beträchtlichen Theil seines Werkes . . . hat Albrecht der Kolbe [= der Schreiber der Hs. A] offenbar eine schon vor ihm veranstaltete Sammlung benützt, eine Sammlung, die weit verbreitet gewesen sein muß, da aus eben derselben noch viele andere Schreiber in verschiedenen Gegenden Deutschlands, ja selbst in den Niederlanden geschöpft haben. Nicht weniger nämlich als 39 von seinen 85⁶ Stücken enthält auch, Schritt für Schritt in der gleichen Reihenfolge (nur ein einziges Mal ist sie verletzt), die Handschrift Z, . . . 26 und 25 derselben finden sich, theilweis umgestellt, in zwei Handschriften zu Wien und zu Kloster-Neuburg . . . und endlich von den Predigten aus S. Georgen im Schwarzwalde und den 47 niederländischen in Haag wird nicht bloß das wenige, das aus beiden schon gedruckt ist, . . . mit A und Z übereinstimmen: halten doch die ersteren sichtlich dieselbe Ordnung inne wie A und Z, und die letzteren fast eben dieselbe wie die Kloster-Neuburger und die Wiener Handschrift“⁷.

Diese These, daß Albrecht der Kolbe „für einen beträchtlichen Teil seines Werkes . . . offenbar eine schon vor ihm veranstaltete Sammlung“ benützt hat, präzisiert Wilhelm Wackernagel in einer vergleichenden Tabelle der Handschriften A, Z, G, W, N, H, z, B⁸, wonach diese ältere Sammlung die Nummern A 35—A 74 = Rd. 35 — Rd. 75 umfaßt.

Sein Befund wird durch alle unsere großen Handschriften bestätigt, nur in Einzelheiten korrigiert⁹.

⁵ Wilhelm Wackernagel starb 1869, seine „Altdeutschen Predigten und Gebete“ erschienen posthum 1876, herausgegeben von Max Rieger, von dem ein großer Teil der Ausführungen stammt. Max Rieger hat alle seine Zusätze durch eckige Klammern bezeichnet (vgl. Vorwort bei Wa. S. VII—XI). Eva Lüders hat das Verdienst, erstmals wieder auf Wackernagel nachdrücklich hingewiesen und seine Ergebnisse für die St. Georgener Predigten fruchtbar gemacht zu haben.

⁶ Bei Rd. 86 Stücke, da er Nr. 41 und 42, die in A als eine Nummer 41 erscheinen, in 2 Nummern trennt.

⁷ Wa. S. 263 f.

⁸ Wobei er die Nummern in A, Z, W, N, z und B vollständig, von H nur 2, von G nur die bei Mone gedruckten Stücke anführt. Vgl. Wa. S. 264 ff.

⁹ Im folgenden werden nur solche Handschriften aufgeführt, die wenigstens fünf unserer Predigten enthalten. Diese von mir frei gewählte Richtzahl fand ich nachträglich durch Eva Lüders (II, S. 64) bestätigt. — Die Zählung der fraglichen Predigten in A ist am besten bei Wa. S. 264 ff. zu vergleichen. — In der Anordnung der Siglen übernehme ich die Reihenfolge von Eva Lüders (vgl. Lüders I, S. 226 ff. Fußnoten), da die Handschriften dort nach ihrer mutmaßlichen Zusammengehörigkeit in Gruppen und nach ihrem Wert für die Textgestaltung geordnet sind. Ich ordne dabei Sa nach U ein, da Sa zwar in der Reihenfolge der Nummern näher zu A,

Es enthalten nämlich die

HANDSCHRIFTEN

FOLGENDE NUMMERN

G Rd. 35—66; 68—70 und den Anfang von 71 A 35—65; 67—69 und den Anfang von 70

nach Max Riegers Tabelle bei Wa. S. 517f. Dabei ist zu beachten, daß von Predigt A 70 = Rd. 71 in G nur der Anfang bis Rd. S. 306,10 enthalten ist, dann bricht die Hs. am Ende einer Lage ab¹⁰.

Die Nummern Rd. 41 und Rd. 42 = A 41 erscheinen in G getrennt. Die Reihenfolge der Stücke in G entspricht der von A, also G 1—32 = A 35—65; G 33—36 = A 67—70. Demnach enthält G 35 der fraglichen Predigten¹¹.

Z Rd. 35—66; 68—75 A 35—65; 67—74

nach Wilhelm Wackernagels Tabelle S. 264ff., wobei A 41 = Rd. 41 + 42 = Z 7 + 8¹². Die Hs. enthält also 39 der fraglichen Predigten in derselben Reihenfolge wie A und G. An diese Predigten schließen in Z noch 15 weitere Stücke an, unter denen sich die Nummern Rd. 24 (f. 139 vb) und Rd. 67 (f. 146 ra) befinden¹³.

U Rd. 36—75, mit Ausnahme von 67 A 36—74, mit Ausnahme von 66

G, Z steht als U, die Uppsalaer Handschrift aber unsere Predigten vollständig enthält. Die Hs. St ordne ich nach B₂, da St acht ganze Stücke aus unserer Sammlung entnommen hat; die Centotexte in St bleiben also hier unberücksichtigt. F erscheint am Schluß der Reihe, da über diese Hs. vorläufig nur die kurze Bemerkung bei Kurt Ruh Aufschluß gibt. Noch nicht berücksichtigt werden in unserer Aufstellung die Handschriften Am, Br, Bi und B₃. Die von Eva Lüders (III, S. 124, Fn. 5) zitierte Arbeit von Robrecht Lievens, Een Brabants Handschrift van de Limburgse Sermoenen (Handelingen XII der Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal — en Letterkunde en Geschiedenis, Oudenaarde 1958) mit der genauen Beschreibung der Hs. Br war mir vor Drucklegung der Arbeit nicht mehr erreichbar.

¹⁰ Vgl. Rd. S. XIII.

¹¹ Vgl. die Beschreibung der Hs. bei Karl Rieder, DTM X, S. XIII und die dort angegebene Literatur, vgl. auch die Angaben Lüders II, S. 69, besonders aber Lüders II, S. 34, Fn. 1.

¹² Vgl. Rd. S. 135 Lesarten, Lüders I, S. 240, Fn. 1; daß Rd. 42 = Z 8 betont auch Max Rieger Wa. S. 517.

¹³ Vgl. die Beschreibung der Hs. bei Rd. S. XIIIff., Wa. S. 271f., Cunibert Mohlberg: Mittelalterliche Handschriften (Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich I), Zürich 1932, S. 42, Nr. 107 und die wichtigen Ergänzungen dazu Lüders II, S. 34, Fn. 4.

Dieser Kodex wurde von Eva Lüders identifiziert und beschrieben. (Lüders I, S. 214—245). Er enthält in seinerseits 35 Predigten 39 Rd.-Nummern, da

U 19 = Rd. 73+74 (1. Teil) = Rd. S. 314,21—316,19 (Lüders I, S. 234)

U 20 = Rd. 74 (2. Teil) +75 = Rd. S. 316,19—319,15 (Lüders I, S. 235)

U 27 = Rd. 41+42 = Rd. S. 128,2—135,11 (Lüders I, S. 239)

U 28 = Rd. 43+44 = Rd. S. 135,13—140,8 (Lüders I, S. 240)

Die Reihenfolge der Predigten in U teilt die von A etwa in der Mitte (Lüders I, S. 226ff.), so daß die Predigten so angeordnet sind: Rd. 55, 54, 56—66, 68—75, 36, 48, 37—47, 49—53.

Sa Rd. 36—75 unter Ausschluß der Predigten 67, 71, 72, 74¹⁴ A 36—74 mit Ausnahme von 66, 70, 71, 73

nach Kurt Ruh, Zur Überlieferung des St. Georgener Predigers: Cod. Sarnen 169 (237), in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft kath. Historiker der Schweiz, Jahrgang 44 (1950), S. 58ff. Kurt Ruh hat die Hs., die also 36 (bzw. 37) unserer Predigten enthält, identifiziert und beschrieben. Die Nummernfolge in Sa entspricht bis auf folgende Ausnahmen der von A:

Rd. 63 = Sa 22 steht zwischen Rd. 56 = Sa 21 und Rd. 57 = Sa 23,

Rd. 43 = Sa 8 schließt ohne Absatz direkt an

Rd. 42 = Sa 7 an.

Auch für die Textkritik ist die Hs. nach Kurt Ruh S. 63 bedeutsam.

W Rd. 36—75 unter Ausschluß von 9 Predigten, nämlich 39, 41, 43, 47, 49, 52, 53, 55, 67 A 36—74 unter Ausschluß von 39, 41 (der Schluß dieser Predigt = Rd. 42 ist aber vorhanden), 42, 46, 48, 51, 52, 54, 66

nach Menhardt, Verzeichnis. Diese 31 Rd.-Nummern sind in W zu 26 gezählten Predigten zusammengezogen. Aus Wilhelm Wackernagels Tabelle S. 264—267 ist nicht zu ersehen, daß den 26 Stücken in W 30 in A entsprechen. Es entsprechen zwar 31 Rd.-Nummern, aber nur 30 A-Nummern, da der kurze Text Rd. 42 = Schluß von A 41, nicht aber die Texte Rd. 41 und 43 in W erscheinen. Zu der von A stark ab-

¹⁴ Zu der Frage, ob evtl. auch Rd. 74 in Sa enthalten ist vgl. unten S. 62f.

weichenden Reihenfolge der Predigten in W vgl. die Angaben zur Hs. N.¹⁵.

<p>N Rd. 36—75 unter Ausschluß von 9 Predigten, näm- lich 39, 41, 43, 47, 49, 52, 53, 55, 67</p>	<p>A 36—74 unter Ausschluß von 39, 41 (der Schluß dieser Pre- digt=Rd. 42 ist aber vorhan- den) 42, 46, 48, 51, 52, 54, 66</p>
--	--

nach der Tabelle von Eva Lüders (II, nach S. 48). Die Hs. N wurde zuerst von Hoffmann von Fallersleben in den Altdeutschen Blättern II (1840), S. 172ff. beschrieben, wobei er jedoch die 26. Predigt in N anzugeben vergaß¹⁶. Die Übereinstimmung der Hs. N mit der gleichfalls von ihm beschriebenen¹⁷ Hs. W war Hoffmann deutlich¹⁸, ohne daß er daraus den Schluß auf ein Abhängigkeitsverhältnis gezogen hätte. Diesen weiteren Schritt tat erst Wilhelm Wackernagel, der ohne eigene Kenntnis beider Handschriften in W die Vorlage für N vermutete und darin von Hermann Menhardt gegen Philipp Strauch gestützt wird¹⁹.

Eva Lüders, die den ganzen verwickelten Forschungszusammenhang geklärt hat (II, S. 39ff.), hat auch eine detaillierte Beschreibung der Hs. N (ebenda S. 45—49) gegeben und in einer ausführlichen Tabelle die Nummernentsprechungen N : Rd., übersichtlich gemacht²⁰. Damit sind der Inhalt und die von A stark abweichende Folge der SG-Predigten in N — und somit nach Anmerkung 15 (unten) — auch in W —

¹⁵ Zur Beschreibung der Hs. vgl. Rd. S. XVI, wo die Reihenfolge der Stücke richtig angegeben ist, und die dort verzeichnete Literatur. Vgl. auch dazu die berechtigenden und ergänzenden Angaben Eva Lüders' (II, S. 40ff.) und neuestens: Hermann Menhardt, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Bd. I, Berlin 1960, S. 141. Vgl. auch unten S. 55ff.

¹⁶ Auf ein nachträgliches Versehen Hoffmanns schließt überzeugend Eva Lüders II, S. 40, bes. Fn. 2.

¹⁷ Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Verzeichniß der Altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Leipzig 1841, S. 303ff.

¹⁸ Vgl. Ad. Bll. S. 172; zitiert Lüders II, S. 40, Fn. 2.

¹⁹ Vgl. Wa. S. 268: „... die Wiener Handschrift scheint sogar das Original der Kloster-Neuburgischen zu sein...“ Hermann Menhardt, Trudperter Hohes Lied I, S. 45: „N ist (mit Wa. S. 268 und Rieder S. XVII, gegen Strauch S. 350) mit höchster Wahrscheinlichkeit Abschrift aus W. Beide Hss. stimmen in der Reihenfolge der Predigten überein. In W und N ist die 5. Predigt beim Zählen übersprungen, weil sie ohne Absatz an die 4. anschließt. N teilt mit W gegenüber der sonstigen Überlieferung fast alle, auch ganz geringfügige Einzelheiten und vor allem grobe Fehler...“ Hermann Menhardt war nach Eva Lüders (II, S. 39, Fn. 1) „allem Anschein nach der Erste, der beide dieser bairischen Repräsentanten unserer Predigten, W sowohl wie N, bei gleichzeitiger Kenntnis ihrer sonstigen Tradition und Verbreitung in Augenschein nahm und verglich.“

²⁰ Vgl. Lüders II nach S. 48.

geklärt. Die Predigten sind so angeordnet: Rd. 36—38, 48, 45, 46, 72, 50, 42, 40, 51, 71, 56, 57, 60, 44, 68, 59, 62—66, 69, 70, 73, 74, 54, 58, 61, 75. Über die Zählung der Stücke in N vgl. die Tabelle.

L Rd. 36—75 mit Ausnahme von 67 A 36—74 mit Ausnahme von 66

nach Eva Lüders' Anmerkungen zur Beschreibung der Hs. U = Lüders I, S. 226ff. Die Handschrift enthält also 39 unserer Predigten. Nähere Angaben stehen noch aus.

Ar Rd. 36—40 (wobei 40 nur bis Rd. S. 124,16), 57—59, 61, 63 A 36—40 (40 nur bis Rd. S. 124,16) 56—58, 60, 62

nach Priebisch II, S. 43. Die Handschrift enthält demnach 9 und eine fragmentarische unserer Predigten in der Reihenfolge: 36, 38, 37, 57—59, 61, 63, 39, 40²¹. Eva Lüders vermutet in Ar das verbindende Glied zu Ph²².

Ph Rd. 37—41, 46, 48, 50—52, 54—56, 58—60, 62, 63, 65, 69, 70 A 37—41 (ohne den Schluß von A 41 = Rd. 42), 45, 47, 49—51, 53—55, 57—59, 61, 62, 64, 68, 69

nach Lüders III, S. 156ff. Die Hs. enthält demnach u. a. 21 unserer Predigten in einer von A stark abweichenden Reihenfolge²³. Zur Nummernentsprechung und zur Reihenfolge der Predigten bzw. zu ihrer Einordnung in die Sammlung Ph vgl. die Tabelle bei Eva Lüders (III, S. 184). Die Nummernfolge wird hier nicht wiederholt, da wir es hier mit dem Typ der SG-Streusammlung zu tun haben²⁴.

H Rd. 36—75 unter Ausschluß von 5 Predigten nämlich 42, 43, 45, 46, 67 A 36—74 unter Ausschluß von 42, 44, 45, 66 und des Schlußes von 41

²¹ Aus Priebisch entnimmt Rd. S. XVII seine Angaben, die von Eva Lüders II, S. 60ff. ergänzt und korrigiert werden.

²² Vgl. Lüders II, S. 62, bes. Fn. 1.

²³ Vgl. Priebisch I, S. 61ff. Nr. 59, dem Rd. seine Angaben S. XVIIIff. entnimmt. Vgl. auch Dorothy K. Coveney, *A Descriptive Catalogue of Manuscripts in the Library of University College London*, London 1935, S. 49ff. Insgesamt wurden die Texte dieser Handschrift von Eva Lüders III, S. 156ff., unter Berücksichtigung dieser Beschreibungen, identifiziert. Vgl. auch Lüders II, S. 62ff. und S. 71.

²⁴ Vgl. Lüders II, S. 64f.

nach der Tabelle von Eva Lüders (II, S. 57). Die Hs. wurde schon 1895 von J. H. Kern ediert: *De Limburgsche Sermoenen, uitgegeven door Dr. J. H. Kern Hz., Groningen 1895, Bibliotheek van Middelnederlandsche Letterkunde Afl. 46—48, 50—53*. Wie Eva Lüders erstmals nachwies, enthält sie in 32 ihrer Predigten 35 unserer Texte²⁵. Zur Nummernentsprechung vgl. die eben angegebene Tabelle, wonach die Texte so angeordnet sind: Rd. 37—41, 47—59, 61, 62, 64, 69—73, 44, 74, 68, 63, 66, 75, 65, 60 und (mitten unter anderen Stücken) Rd. 36.

H₁ Rd. 36—62, 64—66, 68—75 A 36—61, 63—65, 67—74
nach Strauch PBB 48, S. 350, Anm. 2 „Die hs. war im besitz des grafen Johann IV. von Nassau-Vianden (1410—1473) und seiner gattin Maria van Loen (1424—1502) und ist vielleicht für den grafen geschrieben“.

La Rd. 37—41, 47—59, 61, 62 A 37—41 (mit Ausnahme des
Schlusses = Rd. 42), 46—58,
60, 61

wie sich aus Rudolf Langenberg, *Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik*, Bonn 1902, S. 178, Anm. 1 ergibt. Die Hs. enthält also 20 unserer Predigten in der Reihenfolge der Rd.-Nummern (?).

B₁ Rd. 36—38, 40, 49, 51, 56, A 36—38, 40, 48, 50, 55, 59, 64
60, 65, 66, 72 65, 71
wie sich aus Alexander Reifferscheid, *Beschreibung der Handschriftensammlung des Freiherrn August von Arnswaldt in Hannover*, in: *NJb X* (1884), S. 26—28 Nr. 3144 ergibt. Die Handschrift enthält also 11 unserer Predigten, die sich verstreut unter anderen Stücken finden.

B₂ Rd. 47, 48, 55, 64, 69 A 46, 47, 54, 63, 68
wie sich aus Alexander Reifferscheid a. a. O. S. 8 Nr. 3136 ergibt. Die Hs. enthält also u. a. 5 unserer Texte in der Reihenfolge 64, 69, 48, 47, 55²⁶.

²⁵ Zur Auseinandersetzung mit der niederländischen Forschung und den bisher falschen Angaben zur Nummernentsprechung (u. a. auch von Max Rieger bei *Wa. S. 517* und *S. 541ff.*, dessen Angaben Rd. S. XVII übernahm) vgl. Eva Lüders II, S. 50—59; vgl. auch Lüders II, S. 70.

²⁶ Rudolf Langenberg weist a. a. O. erstmals im Zusammenhang unserer Predigten auf Alexander Reifferscheids Beschreibung hin. Seine kurzen Angaben beziehen sich wie die zu La auf die Hs. H, die er als niederdeutsche Übersetzung der

St	Rd. neben den Centotexten folgende ganze Stücke: 58, 60, 64—66, 70, 72, 74	A	neben den Centotexten folgende Stücke ganz: 57, 59, 63—65, 69, 71, 73
-----------	--	----------	---

nach Karl Bihlmeyer, Der sog. St. Georgener Prediger und anderes. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik, in: Theologische Quartalsschrift 123 (1942), S. 97ff. Nach Karl Bihlmeyers Mitteilungen, der die Hs. identifiziert hat, lassen sich die Nummern 7—24 dieser Hs. „fast vollständig im StGPr. Nr. 36—75 nachweisen, jedoch nicht in der sonst handschriftlich überlieferten Textfolge, sondern aus dem Zusammenhang gelöst als Konglomerat von ungefähr 66 einzelnen Stücken, die wie Mosaiksteinchen nach Gutdünken verschoben und neu zusammengesetzt werden, wobei übrigens verschiedene Stücke vollständig übernommen sind (Ried. Nr. 65 = S 10; Ried. Nr. 66 = S 11; Ried. Nr. 70 und 72 = S 13; Ried. Nr. 64 = S 15; Ried. Nr. 74 = S 16; Ried. Nr. 58 = S 17; Ried. Nr. 60 (Palmbaumallegorie) = S 23) . . .“²⁷.

F	Rd. 42—66, 68, 69	A	Der Schluß von A 41, 42—65, 67, 68
----------	-------------------	----------	------------------------------------

nach Kurt Ruh, Bonaventura S. 48, Anm. 6. Die Hs. enthält also 27 der fraglichen Stücke unter andere Predigten eingestreut²⁸. Alle weiteren Angaben bleiben Kurt Ruh vorbehalten.

Die von Wackernagel noch verglichenen Hss. z und B werden hier nicht mehr aufgeführt, da B mit Teilen von nur 3 SG-Predigten für unsere Sammlung nicht mehr repräsentativ sein kann und auch z nur scheinbar sechs der fraglichen Predigten, nämlich Rd. 43, 53, 66, 67, 72, 75²⁹ enthält. z 17 = (bei Wa. S. 265) Rd. 53 stimmt nämlich „einzig am Schluß mit wenigen Zeilen, nämlich Wa. S. 122, 114—123, 123 in etwa = Rd. S. 203, 17—24 mit (53)“ überein³⁰, und Rd. 67

„mystischen Predigten der Züricher und St. Georger Handschrift“ auffaßt (a. a. O. S. 178). Den genauen Bezug der Hss. La, B₁ und B₂ zur SG-Sammlung stellt erstmals Eva Lüders her (Lüders I, S. 226ff. Anmerkungen). Zu B₂ vgl. besonders Lüders III, S. 142ff.

²⁷ Vgl. Karl Bihlmeyer a. a. O. S. 87 und dazu Eva Lüders' Kritik II, S. 53, bes. Fn. 4. Bei den Centotexten wurde u. a. auch Rd. 67 nicht benutzt.

²⁸ Vgl. Lüders II, S. 65.

²⁹ Vgl. Wa. S. 264ff.

³⁰ Vgl. Lüders II, S. 37, Fn. 4.

(= z 4) wird durch die Tradition aus der Folge unserer Predigten gestrichen (vgl. unten), so daß nur 4 stark gekürzte Stücke übrigbleiben³¹.

Die Hs. A, auf die alle bisher besprochenen Hss. bezogen wurden, erhielt diese Stellung nur durch Karl Rieders Ausgabe. Es wäre stets besser zu schreiben: A enthält die Nummern in derselben Reihenfolge wie G, Z usw. als umgekehrt, denn textlich ist die Redaktion A eine stark abweichende Variante und Bearbeitung der ursprünglichen Sammlung, die bisher am besten durch die Hss. G, Z, U und Sa repräsentiert wird³².

Für unsere Fragestellung gilt es nun festzustellen:

1. Wilhelm Wackernagels Befund wird im großen durch die Überlieferung bestätigt, aber darin korrigiert, daß die ursprüngliche Sammlung (= SG) wohl nicht die Predigten A 35—74 (= Rd. 35—75) umfaßte, sondern nur die Predigten A 36—74 (= Rd. 36—75) mit Ausnahme von A 66 (= Rd. 67).

Beweis:

Von den hier relevanten 16 Handschriften enthalten nur 3, nämlich A, G und Z, das Stück A 35³³ und nur 2, nämlich A und Z, das Stück A 66³⁴. Die Hss. z und S, die A 66 ebenfalls enthalten, können nicht mehr zu den SG-Hss. gerechnet werden (zu S vgl. unten).

2. Die Redaktion A ist nicht mehr Leithandschrift einer Gruppe der SG-Sammlung, sondern eine stark überarbeitete Redaktion der Kernsammlung³⁵.

Beweis:

Die von Karl Rieder (S. XIII) zur A-Gruppe gerechnete Handschrift S enthält nur eine einzige Predigt der Kernsammlung SG, nämlich den Text A 74 (= Rd. 75), und fällt damit als Zeuge für die Tradition der Sammlung aus³⁶. Demnach dürfen wir schließen, daß die ursprüngliche Sammlung die Predigten Rd. 36—75, mit Ausnahme von 67, umfaßt. Nur auf diese Sammlung kann also nach dem Vorgange Eva Lüders'

³¹ Vgl. zum Verhältnis von z und B zur SG-Sammlung Lüders II ebenda.

³² Vgl. Lüders I, S. 214, Fn. 4: „Die Hs. A spielt einzig die Rolle einer stark von der sonstigen SG-Tradition abweichenden Variante . . .“

³³ Vgl. Lüders I, S. 215, Fn. 2.

³⁴ Vgl. Lüders II, S. 35, Fn. 1.

³⁵ Vgl. Lüders I, S. 214, Fn. 4.

³⁶ Vgl. Lüders II, S. 67 und S. 69 und Lüders I, S. 214, Fn. 4.